

Kultur

200

Gemälde, Zeichnungen und Plastiken aus den vergangenen 500 Jahren sind in der Londoner Royal Academy unter dem Titel „Kunstschatze aus Budapest: Europäische Meister von Leonardo bis Schiele“ zu bewundern, darunter Werke von da Vinci, Rubens, Dürer, Monet, Picasso und Schiele.

Berliner Literaturfestival beginnt

BERLIN. Zur zehnten Ausgabe des Internationalen Literaturfestivals Berlin werden ab heute mehr als 270 Autoren erwartet. Thematischer Schwerpunkt ist Osteuropa. Insgesamt geben in den elf Tagen Schriftsteller aus 65 Ländern einen Einblick in neue Entwicklungen der Weltliteratur.



Wo ist der Skandal?

PARIS (dpa). Kein Busenwunder Hiropon ist in der Versailler Ausstellung des japanischen Künstlers Takashi Murakami (Bild) zu sehen. Statt der zügellosen Erotik, die ihn berühmt machte, zeigt er bunte Gänseblümchen im Großformat. Damit nahm er den Traditionalisten den Wind aus den Segeln, die bereits im Vorfeld Skandal schrien und eine Internet-Petition gegen die Murakami-Ausstellung lancierten. Seit zeitgenössische Künstler in Versailles ausstellen, hat diese Form des Protestes Tradition, denn die Gralshüter des Schlosses wollen um jeden Preis Versailles, „das Symbol der französischen Kultur“, vor dem Einzug moderner Kunst schützen.

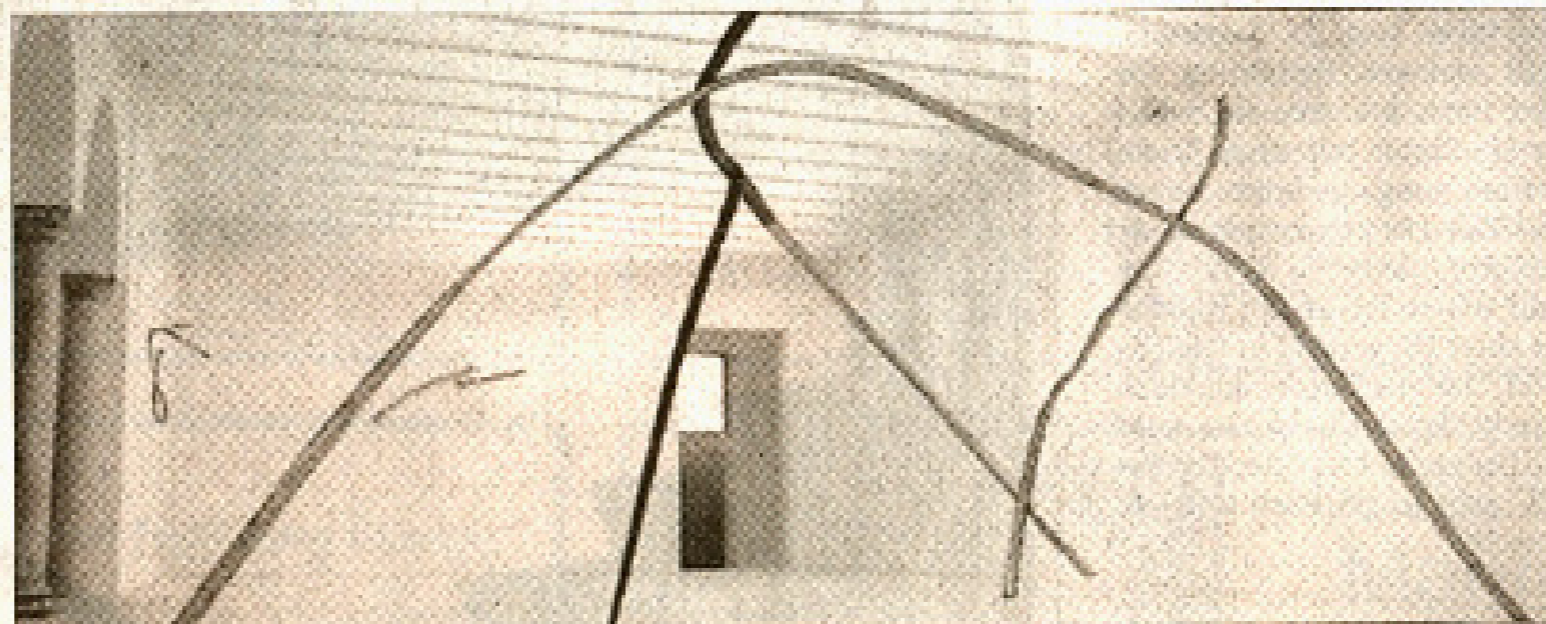
Zeichnen und Schreiben mit Stahl

KUNST: Großzügig und weiträumig – Der Malser Künstler Eduard Habicher erobert mit seinen Skulpturen Berlin

VON EVA GRATL

BERLIN/BOZEN. Selten genug schafft ein Südtiroler Künstler den Sprung ins Ausland. Eduard Habicher, bekannt vor allem wegen seiner linearen Stahlskulpturen, wurde von der Berliner Galerie Son zu einer großen Schau in die deutsche Hauptstadt geladen. Fünf große Stahlskulpturen wurden am märkischen Ufer aufgebaut, die Museumsinsel entlang, bis hin zum historischen Hafen. Die Arbeiten stehen teils im Wasser der Spree, teils an ihrem Ufer oder aber mitten im Fluss auf der Mühlammerschleuse.

Weitere vier Großplastiken aus Edelstahl und Baustahlträgern sind in den drei Höfen der Wallstraße zu sehen. Eine davon, die als permanente Installation in Berlin bleibt, erreicht eine Höhe von 26 Metern. Im Innern der Galerie stehen und hängen noch weitere 20 Werke. Die Eröffnung war ein großes Fest, Hunderte von Kunstinteressierte und Freunde anwe-



Beeindruckend: Eduard Habichers Skulpturen sind nun in Berlin zu sehen.

send. Die Direktion des historischen Hafens, ein Mitträger der Ausstellung, hatte eine Kreuzfahrt mit einem solar-betriebenen Fährschiff organisiert, um an den Werken an der Spree entlang fahren zu können.

Mit Stahl „schreiben und zeichnen“, das ist eine der Besonderheiten dieses Künstlers. Zum Teil färbt er sein Rohmaterial ein, dann lässt er es in seinem ursprünglichen Zustand,

Bänder, die sich winden und wenden, die sich in die Landschaft stellen, aus Wänden wachsen. Besonderes Augenmerk legt Habicher immer wieder auf die Umgebung, das Spiel mit Durchblicken in die Landschaft, das Spiel mit dem Schatten ist ihm ein besonders Anliegen. Seine Linien wachsen in den Raum, streben in die Höhe, in die Luft, sprechen mit dem Umfeld und irritieren oft auch

unser Auge. Fordern uns auch auf, unsere Sehgewohnheiten in Frage zu stellen. Skulptur im öffentlichen Raum ist die Besonderheit Habichers. Gedanken in den Raum zu setzen, großzügig und weiträumig. Dabei war ihm immer die Abstraktion wichtig. Er ist als Bildhauer nicht einer, der wuchtig und schwer den Raum besetzt, er streift die Körperlichkeit ab, spielt mit der Architektur des Raumes, setzt sei-

ne „Schleifen“ irgendwo hin, die sich oft ein Gegenüber suchen, auch farblich den Dialog mit dem Umfeld aufnehmen. Seine Skulpturen ermöglichen es, mit dem Auge darauf entlang zu spazieren, die Verschmelzung von zwei und Dreidimensionalität zu entdecken. Habicher, der aus Mals im Vinschgau stammt und seit vielen Jahren in Meran lebt, setzt mit seinen Skulpturen eindrucksvolle Zeichen. Im Messner Mountain Museum, auf dem Kirchturm in Untermais, in verschiedenen Schulen unseres Landes: immer mit dem Ziel Skulptur und Raum, Skulptur und Architektur und das Verhältnis von Werk und Betrachter zu thematisieren. Auf Räume zu reagieren ist in seiner Künstlerbiografie fest verankert. Raum und Volumen auszudoten, und die Leichtigkeit eines schweren Materials wie auch die Kraft dieses zu betonen und gleichzeitig zu reduzieren. Denk-Anstöße setzt er nun in Berlin, dazu kann man diesem außergewöhnlichen Künstler nur gratulieren.